

# **EIGENVERANTWORTLICHES ARBEITEN IN DER OBERSTUFE**

**Ein Pilotversuch am BG/BRG Schwechat**

**Angelika Janssen, Otmar Grossauer**

Schwechat, 2004

# INHALTSVERZEICHNIS

|                                                                                            |           |
|--------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| <b>ABSTRACT.....</b>                                                                       | <b>3</b>  |
| <b>1 EINLEITUNG .....</b>                                                                  | <b>3</b>  |
| <b>2 HERAUSFORDERUNGEN, ZIELE UND ERWARTUNGEN DER AHS-<br/>OBERSTUFE.....</b>              | <b>4</b>  |
| <b>3 UMSETZUNG DER GEPLANTEN ORGANISATORISCHEN MAßNAHMEN<br/>IM SCHULJAHR 2003/04.....</b> | <b>5</b>  |
| <b>4 ERGEBNISSE UND ERKENNTNISSE.....</b>                                                  | <b>11</b> |
| 4.1 Einfluß der Schulsituation.....                                                        | 11        |
| 4.2 Zusammenarbeit mit Kolleg/-innen.....                                                  | 11        |
| 4.3 Zusammenarbeit mit den Eltern.....                                                     | 12        |
| 4.4 Zusammenarbeit mit Schüler/-innen.....                                                 | 12        |
| 4.5 Zusammenarbeit mit IMST <sup>2</sup> .....                                             | 15        |
| 4.6 Rückschau aus der Sicht der Lehrer/-innen.....                                         | 15        |
| 4.7 Ausblick.....                                                                          | 15        |
| <b>5 ANHÄNGE.....</b>                                                                      | <b>16</b> |

# ABSTRACT

Diese Arbeit beschreibt die Weiterführung einer sog. EVA-Klasse (Eigenverantwortliches Arbeiten) in der Oberstufe des BG/BRG Schwechat. Nach der Erprobung des EVA-Modells während der vorangegangenen 4 Jahre mit Freiarbeitsplänen, Freiarbeitsstunden, intensiver Elternarbeit und Lehrerteamsitzungen wird diese Form des Unterrichtes nun an die Anforderungen in der Oberstufe angepasst. Als Schwerpunkte stehen projektorientierter Unterricht, fächerübergreifendes Arbeiten und bilingualer Unterricht in den Naturwissenschaften im Vordergrund. Weiters ist die Lehrerfortbildung als Grundlage für zusätzliche alternative Unterrichtsformen ein wesentlicher Bestandteil in diesem Schuljahr.

Der Bericht versucht an Hand von Unterrichtsbeispielen die weiteren Schritte in Richtung Reformpädagogik zu dokumentieren. Die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Lehrer/-innen und Schüler/-innen wird auch in Zukunft ein wesentlicher Bestandteil dieses EVA-Modells in der Oberstufe bleiben. Reflexionstage zur Evaluation sollen für die weitere Arbeitsrichtung Hilfe bieten und sind in Vorbereitung.

## 1 EINLEITUNG

Am BG/BRG Schwechat wurde in den Schuljahren 1999/00 bis 2002/03 das Unterrichtsmodell „Eigenverantwortliches Arbeiten (EVA)“ erprobt. Ausgangspunkt war eine „Montessoriklasse“ der Volksschule Schwechat und der Wunsch der Eltern, auch im Gymnasium den Kindern eine Arbeitsweise nach diesen Grundlagen zu ermöglichen. Da zu dieser Zeit einige Lehrer/-innen des Gymnasiums eine Montessori-ausbildung absolviert hatten und Interesse für offene Lernformen bestand, erklärte sich ein Lehrer/-innenteam in Rücksprache mit dem Direktor und den Eltern bereit, eine Klasse mit vermehrt offenen Lernformen zu führen. Die Entwicklung und Evaluation dieser vier Jahre wurden im IMST-Bericht „4 Jahre Eigenverantwortliches Arbeiten am BG/BRG Schwechat“ zusammengefasst.

Beim letzten Elternabend dieser 4. Klasse wurde wieder im Schuljahr 2002/03 von den Eltern der Wunsch geäußert, dieses „EVA-Modell“ in passender Form in der Oberstufe weiterzuführen. Da sich viele Schüler/-innen in der Klasse und in der Schule wohl fühlten und die Berufswünsche noch nicht sehr ausgeprägt waren, wollten sie (bis auf zwei Schülerinnen) geschlossen in der 5. Klasse an der Schule bleiben. Eine derartig hohe Übertrittsrate von der Unter- zur Oberstufe hat es an unserer Schule noch nie gegeben! Von der Schulleitung und den Kolleg/-innen wurde dieser Wunsch natürlich positiv aufgenommen, da die sinkenden Schülerzahlen in der AHS-Oberstufe auch im Lehrpersonal zu Problemen wegen der Stundenverteilung führen.

### Das EVA-Modell:

„EVA“ steht als Abkürzung für „Eigenverantwortliches Arbeiten“ und ist eine Unterrichtsmethode. Die Schüler/-innen erhalten Arbeitspläne und sollen die vorgegebenen Aufgaben in einem bestimmten Zeitraum selbständig lösen. Die Reihenfolge können sie selbst bestimmen. Im Stundenplan stehen ihnen dafür sogenannte Freiarbeitsstunden zur Verfügung, d.h. der/die jeweilige Fachlehrer/-in beaufsichtigt (laut Stundenplan) die Schüler/-innen, steht für Fragen und Hilfestellung zur Verfügung, lässt aber die Kinder sonst alleine oder in Partner- oder Gruppenarbeit arbeiten.

Ein weiterer wesentlicher Bestandteil ist die Zusammenarbeit in Lehrer/-innenteams der EVA-Klassen und die intensive Elternarbeit (Elternabende, finanzielle Unterstützung)

## **2 HERAUSFORDERUNGEN, ZIELE UND ERWARTUNGEN DER AHS-OBERSTUFE**

Mit Einverständnis der Direktion veranstaltete das Lehrer/-innenteam der designierten 5C einen Klausurtag (parallel zu einem pädagogischen Tag für die anderen Lehrer/-innen) gegen Ende des Schuljahres 2002/03, wo folgende organisatorische und methodische Überlegungen zur Anpassung des Eigenverantwortlichen Arbeitens in der Oberstufe zusammengetragen wurden:

### 1. Das EVA-Lehrer/-innenteam:

Klassenvorstand Mag. Wolfgang Exler (M)  
Mag. Elisabeth Gattringer (E)  
Mag. Eva Kral-Daxböck (E)  
Mag. Otmar Grossauer (D/GSK)  
Mag. Richard Kralicek (PH)  
MMag. Angelika Janssen (BIU)  
Mag. Heidi Geyer (ME)  
Mag. Maria Rehm-Wimmer (LÜM)  
Mag. Susanne Hartl (INF)

Die Lehrer/-innen der anderen Fächer unterrichten nicht nach dem EVA-Prinzip (aus persönlichen Gründen oder weil die Inhalte des Unterrichtsgegenstandes für diese Methode weniger geeignet erscheinen)

### 2. Organisatorische Maßnahmen:

- Streichung der Freiarbeitsstunden im Stundenplan („Normale“ Stundenplangestaltung wie bisher)
- PC und Internet im Klassenraum
- Einreichen eines Schulversuchs, um in Englisch und Deutsch Portfolios als Grundlage für die Leistungsbeurteilung statt einer Schularbeit pro Semester zu verwenden
- Fortführung der intensiven Elternarbeit
- Einige wenige Lehrer/-innen-Teamsitzungen

### 3. Fortbildung einzelner Lehrer/-innen in der EVA-Pilotklasse:

- Portfolioseminar in Strobl (Bundesseminar)
- Portfolio in Sprach- und naturwissenschaftlichen Fächern (SCHILF – schulintern)
- Seminar „Englisch als Arbeitssprache“ (bilingualer Unterricht in den naturwissenschaftlichen Fächern) – zweijähriger Lehrgang

#### 4. Methodische Innovationen:

- Verstärkt projektorientiertes Arbeiten (auch fächerübergreifend)
- Heranführen der Schüler/-innen in einzelnen Fächern an Arbeit mit Portfolios
- Schwerpunkt Präsentationstechniken als fächerübergreifendes Vorhaben
- Bilingualer Unterricht in Biologie und Englisch (themenbezogen)

Die Erwartungen an das kommende Schuljahr waren hoch – von Lehrer/-innen- und Elternseite gleichermaßen. Von der Elternseite wurde uns weitere Unterstützung zugesichert (Brief an den Direktor und Gespräche mit der Bitte um Fortführung dieser Arbeitsmethode, weiterhin Interesse an den Elternabenden, ...). Am Anfang des Schuljahres sollte eine Teamsitzung der Lehrer/-innen stattfinden, wo die konkreten Projekte, Themen und organisatorischen Maßnahmen besprochen werden sollten.

### **3 UMSETZUNG DER GEPLANTEN ORGANISATORISCHEN MAßNAHMEN IM SCHULJAHR 2003/04**

Zu Beginn des Schuljahres 2003/04 kam es nicht wie vorgesehen zu der besprochenen Teamsitzung. Wegen schulinterner Probleme, die schon vor den Sommerferien aufgetreten waren und sich im Herbst weiter fortsetzten, fanden nur kurze Absprachen zwischen einzelnen Lehrer/-innen über die Unterrichtsarbeit in der 5C statt. Die Gruppenbildung in Englisch, die manchmal, wenn es notwendig war, in der Oberstufe auch klassenübergreifend durchgeführt wurde, sollte in der 5C als Pilotklasse für das EVA-Modell in der Oberstufe nur auf diese Klasse beschränkt bleiben. Im Herbst zeigte sich, dass dies nicht möglich war, und eine Englischgruppe der 5C wurde mit einigen Schüler/-innen aus der 5B ergänzt. Dies führte in der Folge zu einem erschwerten Arbeiten während der bilingualen Unterrichtsstunden in Englisch und Biologie, da die Schüler/-innen der 5B in die Unterrichtsthemen, die in der 5C behandelt wurden, nicht vollständig miteinbezogen werden konnten.

Trotz der Schwierigkeiten während des Schuljahres wurden einige Inhalte des Klausurtages umgesetzt. Im Folgenden wird ein kurzer Überblick über die Veränderungen bei Freiarbeitsstunden, Lehrerteamsitzungen, technischer Ausrüstung der Klasse, ein Hinweis auf den Schulversuch Portfolio gegeben sowie die besuchten Fortbildungsveranstaltungen erläutert.

#### 1. Streichung der Freiarbeitsstunden

Eine permanente Fortführung der Freiarbeitsstunden wie in der Unterstufe mit Freiarbeitsplänen und Übungsaufgaben schien in der Oberstufe nicht mehr erforderlich, da sich die kognitiven Anforderungen an die Schüler/-innen ändern und die Arbeits- und Lernweisen die Schüler/-innen verstärkt auf die Präsentation und selbständige Erarbeitung von Lernstoff für die Matura vorbereiten sollen. In einzelnen Gegenständen wurden aber weiterhin gelegentlich offene Lernphasen mit Freiarbeitsplänen (etwa in Geschichte und politischer Bildung) anberaunt.

## 2. Lehrer/-innen-Teamsitzungen

Da das Lehrerteam der 5C sich in der Zusammensetzung nur wenig verändert hatte, konnte man sich auf einige wenige Sitzungen (ca. alle 1 bis 2 Monate) beschränken. Die Protokolle dieser Treffen informieren alle Klassenlehrer/-innen über den aktuellen Stand der Unterrichtsarbeit.

## 3. PC und Internet im Klassenraum

Um den Schüler/-innen auch das Arbeiten mit neuen Medien zu ermöglichen, war geplant einen Internetzugang in der Klasse zu installieren und zwei Computer anzuschaffen. Aus finanziellen und organisatorischen Gründen verzögerte sich diese Maßnahme, sodass die Geräte erst im Sommersemester installiert werden konnten und eine intensivere Benützung im Unterricht noch nicht möglich war.

## 4. Elternarbeit

Die intensive Arbeit mit den Eltern wurde beibehalten und erfolgte in erster Linie durch Veranstaltung von Elternabenden durch den Klassenvorstand, zur Information über die laufende Arbeit und eventuell auftretende Probleme im Klassenverband. Höhepunkt war, wie jedes Jahr, ein gemeinsames Klassenschlussfest. Dieses Mal präsentierten die Schüler/-innen mit großem Einsatz und auch berechtigtem Stolz die Ergebnisse einzelner Projekte und ihre ersten Portfolios. Einige Gruppen führten auch Szenen aus Theaterstücken auf.

## 5. Schulversuch Portfolio

Da es am Anfang des Schuljahres zu keiner detaillierteren Besprechung der Unterrichtsarbeit zwischen den Lehrer/-innen kam, wurde auch dieses Thema nicht weiter diskutiert. Dadurch konnte der Termin für die Einreichung nicht eingehalten werden. Die Englischlehrerin Mag. Gattringer hatte sich aber bereits sehr ausführlich mit dem Portfolio als Unterrichtsmethode in ihrem Gegenstand befasst.

Protokollauszug:

*Die Betonung beim Portfolio liegt auf der Arbeit an sich; der Arbeitsprozess des Schülers wird dokumentiert; es wird zwischen Prozess- und Produktportfolio unterschieden; der Lehrer korrigiert die Arbeit in Form von Anmerkungen: die Verbesserungen müssen durch den Schüler wieder selbst erarbeitet werden; in der Arbeit soll die Motivation des Schülers deutlich werden; das Portfolio soll eine Schularbeit ersetzen, daher Einbeziehung in die Endnote;*

(Protokoll siehe Anhang 1)

Daher wurde versucht, ein nachträgliches Ansuchen an den LSR weiterzuleiten. Das Ansuchen wurde genehmigt, sodass im nächsten Schuljahr die Umsetzung des Portfolios in Englisch möglich wird.

## Lehrerfortbildung

### 1. Portfolioseminar in Strobl (Bundesseminar)

Um im Schuljahr 2004/05 im Deutschunterricht mit Portfolios arbeiten zu können, besuchte Mag. Otmar Grossauer ein Basisseminar zu diesem Thema in Strobl am Wolfgangsee. Eine Konsequenz davon war das Projekt „Alles Theater“ (siehe Method. Innovationen, Pkt. 3.1), eine weitere die Überzeugung, möglichst vielen Lehrer/-innen unserer Schule eine ähnliche Ausbildung zu ermöglichen. Kontakte zu sehr kompetenten Referentinnen, die Pionierarbeit in Österreich leisten, wurden geknüpft und genützt.

### 2. Schulinterne Portfoliofortbildung in Sprachen und Naturwissenschaften

Um alle interessierten Lehrer/-innen der Schule ausführlich zu diesem Thema zu informieren, wurde im Rahmen eines pädagogischen Tages im Sommersemester 2004 eine SCHILF-Veranstaltung angeboten (die vom größten Teil der Lehrer/-innen gewählt wurde). Für alle anderen Lehrer/-innen stand das Thema „Professionelles Führen von Eltern-Gesprächen“ zur Verfügung (Referentin Dr. Resch)

Die Referentinnen für das Portfolio waren Frau Mag. Johanna Schwarz (D, E) aus Innsbruck für die Sprachfächer und Frau Mag. Elisabeth Klemm (Ch) aus Graz für die naturwissenschaftlichen Fächer.

(Inhalte: Es wurden mögliche Definitionen des Portfolios und die Entwicklung in den vergangenen Jahren vorgestellt. Publikationen zum Thema Portfolio, die Grundlagen zum Aufbau von, die Prinzipien der Arbeit mit und Beurteilungshilfen für Portfolios wurden ergänzend an Hand von Folien besprochen. Beide legten umfangreiches Informationsmaterial in Form von Literatur und Leistungsmappen aus ihren Schulen zur Ansicht vor.

### 3. Seminar „Englisch als Arbeitssprache“ in Biologie und Englisch

Von MMag. Angelika Janssen und Mag. Elisabeth Gattringer wurde ein zweijähriger Lehrgang besucht, in dem die Grundlagen dieser Unterrichtsmethode ausführlich dargestellt und erprobt wurden. Das Seminar umfasste das gemeinsame Erarbeiten von Stundenbildern, wobei der/die Englischlehrer/-in den Naturwissenschaftler im Unterricht unterstützen soll (in Form von methodischen Vorschlägen, Team-Teaching, sprachlichen Ergänzungen, Bereitstellen von passenden fremd-sprachlichen Materialien). Weiters wurde die Vienna International School besucht, um den Unterricht zu hospitieren und die Arbeitsweise in den englischsprachlichen Ländern kennenzulernen. Schließlich gab es Präsentationen der im eigenen Unterricht durchgeführten Stunden. Den Abschluss bildete die Abgabe eines Portfolios mit den gesammelten und erarbeiteten Materialien.

Ziel dieser bilingualen Arbeitsweise ist es, die Freude an der Anwendung der Fremdsprache zu fördern. Die Leistungsbeurteilung in der Sprachkompetenz bleibt weiterhin dem/der Englischlehrer/-in in seinem/ihrer Fach vorbehalten. In den naturwissenschaftlichen Fächern sollen die Schüler/-innen die Fachsprache zu einem bestimmten Thema kennenlernen und erfahren, dass auch andere Lehrer/-innen in der Fremdsprache durchaus nicht perfekt sind, Inhalte aber weitergeben können.

Die Zusammenarbeit mit dem/der Englischlehrer/-in ist zu empfehlen, um die Weitergabe von sprachlichen Unkorrektheiten möglichst gering zu halten.

### **3.1 Methodische Innovationen im Unterricht der 5C**

Hier werden der bilinguale Unterricht (der bisher an der Schule noch nie zum Einsatz kam) sowie fächerübergreifende und fächervernetzende Themen im Unterricht vorgestellt, die nach Absprache der Klassenlehrer/-innen behandelt wurden.

Der bilinguale Unterricht war für eine Biologie- und eine Englischstunde vorgesehen, das Thema Ernährung wurde etwa 3 Monate bearbeitet. Das Thema Zeitreise (D/M/PH) erstreckte sich über 2 Wochen, das Theaterprojekt dauerte 3 bis 4 Monate. Alle Projekte fanden in der 5C statt.

#### **1. Projekt Ernährung. In Englisch, Biologie und Informatik**

Von den Schüler/-innen kam am Jahresanfang in Biologie der Wunsch, sich mit dem Thema „Ernährung“ noch einmal ausführlicher auseinander zu setzen. Im Lehrplan Biologie 5. Klasse ist dieses Thema im Bereich Stoffwechsel detaillierter vorgesehen und wird in den höheren Klassen bis zur Matura nicht weiter ausgeführt. In Englisch boten sich die Kapitel „Cooking“ und „India“ zur Ergänzung in Richtung „International Food“ an. Die Lehrerinnen der 5C, MMag. Angelika Janssen (Biologie und Umweltkunde) und Mag. Elisabeth Gattringer (Englisch), besuchten seit einem Jahr den Lehrgang „Englisch als Arbeitssprache“ und so bot sich die Gelegenheit, die Seminarinhalte in der Schule sofort umsetzen zu können. Beispielsweise wurden zum Thema Nährstoffe diese einleitend auf Deutsch wiederholt, dann auf Englisch erläutert um das Fachvokabular einzuführen. In der Wiederholungsphase wurden ein Vokabeldomino und ein Kreuzworträtsel verwendet. Als Abschluss wurde ein Arbeitsblatt beschriftet, ein Lückentext diente zur Festigung des Gelernten und in Englisch wurde ein Dialog zum Thema „Gesunde Ernährung“ verfasst. (Arbeitsblätter im Anhang 8-13)

Einstieg in das Thema „Ernährung“ war das Kapitel „Wie kommen Lebewesen zu ihrer Nahrung?“ und „Welche Nährstoffe nehmen sie dabei auf?“ Die biologischen und chemischen Grundlagen wurden zuerst auf Deutsch besprochen, die bilingualen Stunden wurden im Anschluss daran nach Absprache zwischen und Erarbeitung eines gemeinsamen Stundenbildes von Englisch- und Biologielehrerin in aufeinanderfolgenden Unterrichtsstunden gehalten (dies war möglich, weil an einem Wochentag Biologie- und Englischstunden laut Stundenplan aufeinander folgten). Außerdem erhielten die Schüler/-innen den Auftrag sich in Kleingruppen zu überlegen, welche Kapitel sie zum Thema Ernährung noch besonders interessieren würden. Sie sollten eigenes Material dazu sammeln, ein Projekttagebuch anlegen und dieses Thema der Klasse präsentieren. Die Form der Präsentation wurde ihnen freigestellt (z.B. Referat mit Folien, Plakaten, Power-Point-Präsentation). Da sie in Informatik gerade die Technik der PP-Präsentation lernten, bot sich die EDV-mäßige Ergänzung an.

Die Themen der Schüler/-innen waren bei der „Ernährung“ sehr praxisbezogen: Ernährungsumstellung, Ernährungsformen, Diäten und Fasten (Vergleich mit dem Fasten im Islam), Vegetarische Ernährung, Sportlernahrung, Magersucht, Ernährung bei Krankheiten, Energiebedarfsberechnung, Astronautennahrung und Tierernährung. Die Projekttagebücher wurden einmal während der Erarbeitungsphase von der Biologielehrerin abgesammelt und mit Überarbeitungshinweisen versehen zurückgegeben.

Als Ergänzung dazu wurden in Englisch Kochrezepte und International Food besprochen und beide Englischgruppen sollten jeweils an einem Projektvormittag diese Kochrezepte in der Schulküche ausprobieren und verkosten. In Biologie wurde dazu

vorher noch das Thema „Gewürze – Arten und Wirkung im Körper“ behandelt. Da die Informatiklehrerin einer Gruppe (Mag. Susanne Hartl) als zweites Unterrichtsfach Haushalts- und Ernährungslehre unterrichten könnte, kam von ihr die Idee, beim „Kochvormittag“ mitzuhelfen und die Rezepte in Informatik als Kochbuch zu verarbeiten, da im Informatiklehrplan der 5. Klasse die Aufbereitung längerer Texte im Textverarbeitungsprogramm vorgesehen ist. Aus terminlichen und organisatorischen Gründen kam dann nur ein Kochvormittag (gehalten von Frau Mag. Eva Kral-Daxböck, der zweiten Englischlehrerin der 5C) zustande, bei dem Frau Mag. Hartl leider verhindert war.

Aus diesen Bausteinen, die sich im Laufe des Jahres schrittweise zusammenfügten, ergab sich jetzt das Ziel, dieses Projekt am Ende des Jahres dem Direktor, den Lehrer/-innen, Eltern und Schüler/-innen der Oberstufe zu präsentieren. Als Ergebnis entstand ein Kochbuch mit Rezepten und den erarbeiteten Ernährungsthemen, das an Interessierte zum Selbstkostenpreis verkauft wurde, und die Vorstellung der Powerpoint-Präsentationen sowie der Projekttagbücher, um die Arbeit in einer EVA-Klasse in der Oberstufe zu dokumentieren. Frau Mag. Hartl reichte das Kochbuch bei einem Wettbewerb der Arbeiterkammer ein.

## **2. Projekt Zeitreisen. In Physik, Deutsch und Mathematik (Dauer: 2 Wochen)**

Beitrag von Deutsch:

- Lektüre von Jura Soyfer „Der Lechner Edi schaut ins Paradies“. In dem Stück aus der Zwischenkriegszeit geht es um Arbeitslosigkeit und ihre Ursachen. Mit Hilfe einer Maschine reist Edi in die Vergangenheit, um die Ursachen der Arbeitslosigkeit zu ergründen. Dabei kommt er zu verschiedenen Erfindern und Entdeckern und schließlich bis ins Paradies, wo er die Erschaffung des Menschen verhindern möchte. Seine Freundin hält ihn davon ab, indem sie ihn an die Liebe erinnert. Das Stück endet mit der Einsicht: „Auf uns kommt es an.“
- Lektüre von Jean Paul Sartres Filmdrehbuch „Das Spiel ist aus“. Zwei Menschen treffen nach ihrem Tod aufeinander und erkennen, dass sie füreinander bestimmt gewesen wären. Sie kriegen eine zweite Chance, wenn sie es schaffen, 24 Stunden lang einander bedingungslos zu lieben. Dies misslingt, weil Pierre sein politisches Engagement und Eve die Sorge um ihre Schwester daran hindern, die Bedingung zu erfüllen.
- „Und täglich grüßt das Murmeltier“. Film über einen Reporter, der dazu verurteilt ist, einen Tag seines Lebens immer wieder zu erleben.

Beitrag von Physik:

- Science-fiction in Film und Buch, speziell „Terminator“, Ausschnitte aus Robert Heinleins „Tür in die Zukunft“ und Frederic Browns „Experiment“ wurden gelesen und besprochen.

Beitrag von Mathematik und Physik:

- Aufgrund der Notwendigkeit physikalische Sachverhalte durch mathematische Notation zu erfassen wurden lehrplankonform folgende Inhalte in beiden Fächern, zumeist nur wenig zeitversetzt, bearbeitet: Größenordnungen und 10er-Potenzen, Graphen und Funktionen (Ort-Zeit, Geschwindigkeit-Zeit, ...), Lösung physikalischer Textaufgaben durch einfache Mathematisierung mittels physikalischer Modelle (Kinematik, Dynamik), Sensibilisierung für den Begriffskomplex Koordinatensystem-Bezugssystem und für den Einsatz von gerichteten Größen (Ge-

schwindigkeiten, Beschleunigungen, Kräfte, ... als Vektoren). Auch die Bedeutung von Messfehlern wurde in Ansätzen besprochen, und, soweit sinnvoll, die Berücksichtigung im mathematischen Formalismus angedeutet.

Nach Rücksprache mit Mag. Kralicek, wurde von ihm betont, dass die vernetzende Vorgangsweise für seinen Unterricht entscheidend ist. Die Vermittlung des Stoffes erfolgte mit zum Teil klassischen Unterrichtselementen. Eine nähere Beschreibung seines Unterrichtes wollte er nicht geben.

### **3. Projekttag „Training in Interview- und Befragungstechnik“ mit externer Referentin (Anhang 14-16)**

Ziel dieses Projekttages war es, dass Schüler/-innen Theorie und Praxis von Interview und Befragung kennenlernen. Vortrag, Gruppenarbeit und Trainingsphasen wechselten ab. Konkrete Ergebnisse waren ein Fragenkatalog für eine Befragung in der Schwedter Öffentlichkeit (Einstellung zu Theater) und ein Leitfaden mit Fragen für ein persönliches Interview mit Verwandten oder im Bekanntenkreis. Die Straßensbefragung und die Interviews fanden auch Eingang in das Theaterportfolio (siehe nächsten Punkt!).

### **4. Theaterprojekt in Deutsch (Anhang 17-25)**

Die Arbeit an diesem Projekt erstreckte sich mehr oder weniger über das ganze 2.Semester und mündete in einem umfangreichen Portfolio, das digital oder als Ausdruck abgegeben werden konnte. Es war zwar kaum fächerübergreifend (außer mit Geschichte – griechisches Theater), umfasste aber sehr viele Bereiche des Lehrplans (Schreiben einer Kritik, von Portraits, von Zusammenfassungen, Lesen von Dramen, mündliche Sprachkompetenz...) und führte zu einer intensiven Auseinandersetzung mit einer lebendigen Kunstform. Es gab zahlreiche verpflichtende Theaterbesuche, ergänzt durch freiwillige Theaterabende im lokalen Schwedter Umfeld (Nestroyspiele, Theater im Park mit Shakespeare). Als krönenden Abschluss dieser kreativen Arbeit zeigten einige Schülergruppen der 5C bei einem Schlussfest vor den Eltern und vor einigen interessierten Klassen Ausschnitte aus verschiedenen Dramen, die sie weitgehend selber szenisch inszeniert hatten. Auch die sehr aufwändig und ansprechend gestalteten Portfolios wurden dabei präsentiert. Die Ergebnisse der Straßenumfrage über Einstellungen zum Theater wurden mit Powerpoint präsentiert.

Die Frage, ob der große zeitliche Aufwand bei diesem Projekt gerechtfertigt erscheint, lässt sich klar bejahen. Die hohe Motivation der meisten Schüler/-innen hat dazu geführt, dass die Portfolios und die praktisch-kreative Arbeit sehr niveauvoll waren. Daneben ist der Gewinn an kognitiven und sozialen Kompetenzen nicht zu übersehen.

### **5. Fächerübergreifende Unterrichtsstunden. „Stimme“ in Biologie und Musik**

Anschließend an das Thema Ernährung und Stoffwechsel war vorgesehen, in Biologie „Atmung und Atmungsorgane“ zu besprechen. In einem Gespräch mit der Musiklehrerin der 5C, Frau Mag. Heidemarie Geyer, ergab sich die Möglichkeit, auch ein-

mal Musikerziehung und Biologie zu kombinieren. Im Lehrplan Musikerziehung stand „Die menschliche Stimme, Atem- und Sprechtechniken“ auf dem Programm.

Nach Absprache des Stundenverlaufs und der Organisation einer Doppelstunde fand der Einstieg über die Besprechung der Atmungsorgane des Menschen sowie die Entstehung der menschlichen Sprache an Hand biologischer Grundlagen in den vorausgehenden Biologiestunden statt.

Für die Doppelstunde (1. Teil Biologie) wurde zur Demonstration eine Schweinelunge mit Herz und Schlundorganen besorgt, sodass die Schüler/-innen auch einmal Atmungs- und stimmbildende Organe in natura sehen konnten. Sie erhielten außerdem den Auftrag an Hand eines Arbeitsblattes zu erarbeiten, wo und wie in der Mundhöhle bestimmte Selbstlaute und Konsonanten gebildet werden. In der zweiten Stunde (Musik) lernten sie an Hand von speziellen Körperübungen, welche Atemtechniken für Sprechen und Singen von Vorteil sind.

## **4 ERGEBNISSE UND ERKENNTNISSE**

### **4.1 Einfluss der Schulsituation**

Aufgrund der aktuellen Schulsituation und der finanziellen Vorgaben war es etwas schwierig, alle geplanten Vorhaben zufriedenstellend umzusetzen.

Durch die fehlende Teamsitzung am Anfang des Schuljahres war es nicht möglich zu einer detaillierten Planung in einzelnen Fächern zu kommen und diese auch den Schüler/-innen zu präsentieren. Die klassenübergreifende Gruppenbildung in Englisch führte zu einer erschwerten Kooperation, folglich auch zu Frustration und Ermüdungserscheinungen bei Lehrer/-innen und Schüler/-innen. Es gab schulinterne Konflikte und außergewöhnlich viele Krankenstände im heurigen Schuljahr beim Lehrpersonal. Dies verursachte die Überlastung der Lehrer/-innen, was zu sinkender Motivation und weniger Engagement führte, um wenigstens den normalen Schulbetrieb reibungslos weiterführen zu können. Auch die Anzahl der Teambesprechungen in den EVA-Klassen (nicht nur in der 5C) verringerte sich deutlich, obwohl im heurigen Schuljahr erstmals für jedes EVA-Klassenlehrer/-innenteam eine passende Stunde zur Verfügung gestanden wäre. Die verzögerte Verbesserung der Infrastruktur im Bereich Informationstechnologie bremste auch die Vorhaben, Projektaufgaben schon im heurigen Jahr mit neuen Technologien umzusetzen.

### **4.2 Zusammenarbeit mit Kolleg/-innen**

Als sehr wichtiger Faktor zeigte sich auch im heurigen Schuljahr die engere Zusammenarbeit mit den Kolleg/-innen. Dort wo es zu detaillierteren Absprachen mit Lehrerkolleg/-innen kam, war auch die Umsetzung bestimmter Themen im Unterricht fast reibungslos (wenn man die organisatorischen Probleme außer Acht lässt) möglich.

### 4.3 Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Unterstützung der Eltern war im Hinblick auf eine Weiterführung unserer Bemühungen eine sehr wesentliche Motivation. Es gab auch Interventionen von Eltern bei der Schulleitung, u.a. um die Rahmenbedingungen (speziell Englischteilung) zu verbessern. Eltern aus allen EVA-Klassen trafen sich im Rahmen des Elternvereins extra zu einem Jour fix, wo sie ihr Interesse an der Weiterführung der Freiarbeitsklassen betonten und forderten, eigenverantwortliches Arbeiten als wichtigste Säule des Schulprofils zu etablieren. Eine zügigere Arbeit an der Schulentwicklung wurde ebenfalls gewünscht.

### 4.4 Zusammenarbeit mit Schüler/-innen

Die Zusammenarbeit mit den Schüler/-innen der 5C klappte auch in diesem Schuljahr sehr gut. So weit möglich, wurden ihre Wünsche bei den Unterrichtsthemen berücksichtigt oder sogar vorgezogen. Bei manchen Themen war das Interesse schneller erschöpft als erwartet (Thema Zeit in M, Ph, D), beim Interviewtraining und beim Theaterprojekt zeigte sich mehr Begeisterung (auch besondere Begabungen konnten bei einem Theaterabend zum Abschluss des Schuljahres präsentiert werden, bei dem Schüler und Schülerinnen Teile von Theaterstücken aufführten). Die starke Auseinandersetzung mit diesem Themen zeigen auch die zwei folgenden Ausschnitte aus Portfolios, die von den Schüler/-innen am Schluss des Projektes vorgelegt wurden:

Die erste Reflexion stammt von *Sonja Sterba, 5C*:

## Theater lebt!

Was ist Theater? Dies war die Frage, die wir uns am Anfang unseres Projekts über Theater stellten. Jeder hatte seine eigene Vorstellung von dem Thema und jeder meinte wohl in einigen Sätzen die Frage beantworten zu können. Doch ist Theater wirklich so einfach zu erklären? Nein. Denn so unterschiedlich unsere Meinungen waren, so viele unterschiedliche Formen von Theater gibt es auch.

Im Laufe unseres Projekts haben wir drei verschiedene Arten von Theater gesehen und besprochen. Diese drei Formen entsprechen wohl alle nicht der typischen Vorstellung von Theater. Sprich: Das Publikum sitzt in einem schön verzierten Zuschauerraum und schaut den Schauspielern vorn auf der Bühne zu, wie sie das Theaterstück spielen.

Das war zumindest meine Meinung und natürlich stimmt es auch so, nur dass es nicht so einfach ist, habe ich während des Projekts gelernt.

Unser erster Theaterbesuch führte uns in das Theater Drachengasse. Wir sahen ein Stück von Joshua Sobol, das über das Fremdsein ging.

Ungewöhnlich war dort schon die Bühne. Die war mehr wie ein Dreieck und die Zuschauer saßen nicht vor, sondern eher neben der Bühne und waren ganz nah am Geschehen dran.

Das Stück selber spielte die ganze Zeit mit derselben Kulisse, die eigentlich nur aus wenigen Requisiten bestand.

Rollen gab es nur drei, aber meistens standen nur zwei Schauspieler auf der Bühne.

Das alles erzeugte eine interessante Stimmung, die bestimmt nicht extrem für Theater ist, die ich aber in der Weise noch nicht kannte und auch nicht erwartet hätte.

Unser zweiter Theaterbesuch führte uns nach Krems. Im Laufe des Donaufestivals führte eine Gruppe das Stück „Romeo & Julia“ von William Shakespeare auf. Das alleine ist ja noch nichts Ungewöhnliches, da das Stück wahrscheinlich allen bekannt ist und sich jeder etwas darunter vorstellen kann. Auch wir hatten uns davor mit dem Theaterstück beschäftigt und trotzdem war es keine sehr gewöhnliche Vorführung, denn die Gruppe, die es aufführte, kam aus Afrika und führte das Stück deswegen auf Portugiesisch auf. Aus diesem Grund war es auch sehr schwer dem Geschehen zu folgen, auch wenn der deutsche Text auf einem Bildschirm mitlief.

Mein Geschmack war es nicht. Es kam auch keine richtige Theaterstimmung auf, da die Bühne in einer riesigen Halle stand. Aber es war auf jeden Fall eine interessante Form von Theater.

Unser dritter und letzter Theaterbesuch fand im Forum statt. Es ging um die Geschichte der Nibelungensage und das Außergewöhnliche war, dass es ein Ein-Mann-Theater war. Das heißt, dass die ganze Zeit nur eine Person auf der Bühne war, die in die einzelnen Rollen schlüpfte oder auch mal der Erzähler war und das Geschehen von außen betrachtete. Dabei benutzte der Schauspieler auch sehr viel Körpersprache um das Stück anschaulicher darzustellen, das ja nicht unbedingt leicht zu verstehen ist.

Dies war also auch kein sehr gewöhnliches Theaterstück, wobei es mir am besten von den dreien gefallen hat.

Aber was ist jetzt Theater? Ein Ziel des Projekts war, denke ich, zu sehen, dass es die unterschiedlichsten Formen von Theater gibt. Welche die richtige für einen ist, muss wohl jeder selbst herausfinden.

Sonja Sterba, 5C

Die zweite Reflexion stammt von *Claudia Wasserrab*, 5C:

## Reflexion

Nach fast zwei Monaten Projektarbeit zum Thema Theater-Portfolio denke ich, dass ich eine große Vielfalt an Materialien gesammelt und verarbeitet habe. Mein Portfolio ist im Umfang weit größer geworden, als ich dies zu Beginn angenommen hatte.

Die Schwierigkeiten bestanden in der Kommunikation und der Terminabsprache mit den Mitschüler/-innen. Außerdem erwies es sich als schwierig, den „Faden“ zu behalten, da die Projektphase vom Schikurs und von den Osterferien unterbrochen wurde.

Besonders interessant war für mich die „Hintergrundrecherche“, die ich vor allem mit Hilfe des Internets vollbrachte. Dabei erweiterte ich mein Wissen am Computer. Das Ordnen und Gestalten der vielen Zettel machte mir zwar Spaß, benötigte aber einen großen Zeitaufwand.

Ich fände es angenehmer, an einem Projekt durchgehend arbeiten zu können und nicht ständig zwischen den einzelnen Gegenständen wechseln zu müssen, denn die Vorarbeiten sind sehr zeitintensiv und neben allen Hausübungen, Schularbeitsvorbereitungen und dem „normalen“ Unterricht kann die Übersicht verloren gehen.

Dennoch möchte ich betonen, dass mir diese Arbeitsweise mehr entgegenkommt als Schularbeiten, da bei einer derartigen Projektarbeit die Tagesverfassung nicht so sehr ins Gewicht fällt wie bei einer Schularbeit.

Außerdem schätze ich Teamarbeit (sofern sie zustande kommt).

Ich sehe das Portfolio als Vorbereitung für eine Fachbereichsarbeit im Rahmen der Matura oder für eine Diplomarbeit im Studium. Ein Nachteil ist die viele Schreibarbeit auf dem PC, da wir leider nicht richtig Maschinschreiben gelernt haben und ich so im „Adler-system“ die Texte schreiben muss. Alle Computerfreaks sind bei einer solchen Projektarbeit bevorzugt, da sie die einzelnen Unterlagen gut kombinieren können. Als Anregung möchte ich nochmals auf die Vorzüge des Zehnfingersystems beim Maschinschreiben hinweisen, hier wäre eine Kombination der Unterrichtsfächer Deutsch und Informatik sinnvoll.

Ein weiterer Vorteil des Portfolios liegt darin, dass es während des Projektes auch Rückmeldungen und Anregungen seitens des Lehrers/der Lehrerin geben kann, was eine Themenverfehlung ausschließen sollte, die bei einer Schularbeit eher möglich ist. Kleine Rechtschreibschwächen können mit dem Rechtschreibprogramm korrigiert werden, was bei Schularbeiten (noch) nicht möglich ist.

Ein großer Nachteil ist sicher für den Lehrer/die Lehrerin der Umfang des Portfolios. Eine Schularbeit im Ausmaß einiger handgeschriebener Seiten ist vielleicht schwieriger zu „entziffern“, aber sicher schneller zu korrigieren als ein umfangreiches Portfolio.

Zusammenfassend glaube ich, dass der Zeitaufwand auf Schüler- und Lehrerseite beim Portfolio weitaus größer ist. Dafür stehen dem Schüler/der Schülerin sämtliche Medien und auch Meinungen anderer zum Thema zur Verfügung, während die Schularbeit eine Einzelarbeit darstellt.



Text:

Claudia Wasserrab

Für schriftliche Rückmeldungen über die anderen durchgeführten Projekte mittels Fragebogen war, wegen Arbeitsüberlastung und der bereits angeführten schwierigen Schulsituation, vor den Ferien keine Gelegenheit mehr.

## **4.5 Zusammenarbeit mit IMST<sup>2</sup>**

Gerade im vergangenen Schuljahr wurde deutlich, wie wichtig die „Rückenstärkung“ durch das IMST<sup>2</sup>-Projekt war. Auf Grund der schwierigen Schulsituation standen nicht nur einmal die Überlegungen im Raum, unsere Mitarbeit als Kooperationschule zu beenden, um den Kopf für interne Angelegenheiten frei zu haben. Da aber bisher schon soviel Arbeit in das EVA-Modell investiert wurde und wir durch die Vernetzungstreffen mit anderen Schulen Einblick in die Schulentwicklung auch an anderen Orten bekamen, konnten wir uns immer wieder dazu durchringen, weiterzumachen. Auch das Interesse anderer Kolleg/-innen und Schulen am EVA-Modell (Einladung zu einem Informationsseminar über das IMST<sup>2</sup>-Projekt in Oberpullendorf) bestärkte uns, die bereits begonnene Arbeit weiterzuführen.

## **4.6 Rückschau aus der Sicht der Lehrer/-innen**

Rückblickend kann festgestellt werden, dass sich die mühevollen Arbeit auch in diesem Schuljahr gelohnt hat. Die Fortschritte waren zwar etwas kleiner, vieles ist nur angedacht, in kleinen Schritten umgesetzt oder nur vorbereitet worden (auch in organisatorischer Hinsicht). Wesentlich sind sicher die Rückmeldungen von Schüler/-innen im Hinblick auf ihre persönliche Weiterentwicklung und der Eltern dazu, wie sie die Umsetzung der Prinzipien des eigenverantwortlichen Arbeitens in diesem Jahr wahrgenommen haben. Dazu wird es zu Schulanfang wieder einen Reflexionstag geben.

## **4.7 Ausblick**

Die Ziele für das nächste Jahr sind in erster Linie die Umsetzung des Portfolios (Schulversuch in Englisch und Deutsch), weitere bilinguale Arbeitsphasen und der Einsatz neuer Informationstechnologien (Computer, Internet) bei der Projektarbeit. Als Herausforderungen bleiben weiterhin sicher die organisatorischen Maßnahmen bei der Stundenplangestaltung, die Lehrer/-innenteamsitzungen und eine neue Form der Leistungsbeurteilung.

# 5 ANHÄNGE

## Anhang 1

### Protokollauszug Portfolio in Englisch

#### Portfolio in der Oberstufe (Elisabeth Gattringer)

Die Betonung beim Portfolio liegt auf der Arbeit an sich; der Arbeitsprozess des Schülers/der Schülerin wird dokumentiert.

**A) Prozessportfolio:** Am Anfang steht die allgemeine Arbeit des Schülers/der Schülerin zu einem Thema. Es werden z.B. 15 Themen für das Schuljahr vom Lehrer/von der Lehrerin vorgegeben, 5 Themen müssen vom Schüler/der Schülerin bearbeitet werden. Die Arbeit wird vom Lehrer/von der Lehrerin korrigiert, aber nur in Form von Anmerkungen, der/die Schüler/-in muss die Verbesserungen selbst vornehmen – sie werden nicht vom Lehrer/von der Lehrerin vorgegeben. Dieser Prozess kann drei bis viermal ablaufen. Die Vorgaben für diese Arbeit müssen bekannt sein (z.B. in Englisch Anzahl der Hausübungen, Referate, Bookreports, ein Personal task etc.). Korrekturen können auch von den Schüler/-innen gegenseitig vorgenommen werden (positive Rückmeldungen, wechselseitiges Interesse). In der Arbeit wird die Motivation des Schülers/der Schülerin deutlich. Im Unterricht wird der Kernstoff mit Übungen abgehandelt, das Portfolio entspricht einer Art Hausübung. Dadurch muss auch die Form des Unterrichts umgestellt werden.

Folgen: intensivere Arbeit, Freude an der Arbeit nimmt zu, mehr Arbeitsbereitschaft. Entscheidend ist die Dokumentation der persönlichen Arbeit.

**ad b) Produktportfolio:** Ziel ist das Produkt, das man präsentieren kann.

Kollegin Gattringer bevorzugt das Prozessportfolio, da hier mehr die persönlichen Fähigkeiten, die Lernfähigkeit und die Arbeitshaltung des Schülers/der Schülerin deutlich werden. Die Anforderungen und die Rahmenbedingungen müssen genau überlegt werden, besonders auch in den einzelnen Fächern.

Im September 2003 ist zu diesem Thema ein SCHILF-Seminar geplant. Dabei muss geklärt werden, wann und in welchen Fächern diese Arbeitsweise umgesetzt werden soll. Wichtig ist der Zeitrahmen, damit die Schüler/-innen nicht überfordert werden. Die 5. Klasse dient in erster Linie zum Heranführen an diese Arbeitsweise. Diskutiert wird auch, wie weit ein Portfolio als Ersatz für eine Schularbeit gelten kann. Dies muss vom Landesschulrat genehmigt werden. Die Einbeziehung der Arbeit in die Endnote kann erfolgen (dann muss die Arbeit bis Ende Mai fertig sein). Der Vorteil dabei: die Transparenz der Note wird höher (es muss auch klar sein, wie viel es für die Note zählt), das PF wertet die Stundenarbeit auf. Zeitplanung ist auch für den/die Lehrer/-in wichtig, da er/sie manchmal 3-4 Portfolios gleichzeitig zur Korrektur erhält.

Abschließend wird festgestellt, dass die Form der Freiarbeit wie in der Unterstufe nicht mehr übernommen wird.

## **Anhang 2-6**

### **Portfolio in Sprachen und Naturwissenschaften**

#### **Portfoliodefinitionen**

Ein Portfolio ist eine zweckgebundene Sammlung von Arbeiten im Zusammenhang eines Lehr-/Lernprozesses, die den Einsatz, den Fortschritt und den Leistungs-zustand in einem oder mehreren gegebenen (Fach-)Gebiet(en) darstellt. (Meyer, Schuhman & Angelo)

A portfolio is a window into the writer's mind. (Frank)

Das Portfolio ist eine sorgfältig geplante, gut gegliederte und reflektierte Sammlung von Lernergebnissen. (vgl. Lissmann)

A portfolio is more than just a container full of stuff. (Danielson)

Das Portfolio ist eine Sammlung von Beweismitteln, die zeigen, dass Schüler/-innen bestimmte Ziele erreicht haben bzw. auf welcher Stufe des Weges sie sich befinden. (vgl. Brunner)

## Historisches

- Ende der 80er Jahre in Amerika entstanden
- Um 1996 im deutschsprachigen Raum erwähnt
- 2000 – mit Google > 50.000 Einträge zu „Portfolio“, 2 Einträge zu „Portfoliobeurteilung“ gefunden
- 2003 – > 9 Millionen Einträge zu „Portfolio“, 57 Einträge zu „Portfoliobeurteilung“

## Wer publiziert im deutschsprachigen Raum?

### Z.B.:

- Ilse Brunner und Elfriede Schmiedinger (A)
- Rupert Vierlinger - DLV (A)
- Urban Lissmann (D, Uni Landau)
- Felix Winter (D, Uni Bielefeld)

## ☞ **Aufbau eines Portfolios (Vorschlag)**

- Titelseite
- Inhaltsverzeichnis
- Arbeiten, Dokumente
- Selektionskriterien
- Kurzbeschreibung und Reflexion
- Beurteilungskriterien

## ☞ **Einige Prinzipien der Arbeit mit Portfolios** (nach F. Winter, 2000)

- ✓ Das Sammelprinzip  
Mappe anlegen, Arbeiten sammeln;
- ✓ Das Auswahlprinzip  
Arbeiten auswählen, um Leistungen / Entwicklungen sichtbar zu machen;
- ✓ Das Steuerungsprinzip  
Vorgaben / Vereinbarungen über Inhalte > Steuerung für Unterricht/Schüler/-in;
- ✓ Das Bewertungsprinzip  
Zu Arbeiten Stellungnahmen (Selbst- und Fremdbewertung) formulieren;
- ✓ Das Dokumentationsprinzip  
Über Leistungen (Prozesse und Produkte) und ihre Beurteilungen entstehen Dokumente.
- ✓ Das Kommunikationsprinzip  
Gespräche über das Lernen und die Entwicklung der Leistung.

## ☞ **Aufgaben der Portfoliobeurteilung** (nach Lissmann und Danielson)

- Das Lernen diagnostizieren, um die Stärken und Schwächen des Lernenden zu beschreiben > **Arbeitsportfolio (Working Portfolio)**
- Den Lernenden beurteilen > **Beurteilungsportfolio (Assessment Portfolio)**
- Die besten Arbeiten des Lernenden zeigen > **Vorzeigepportfolio (Display Portfolio)**
- Eine Entwicklung dokumentieren > **Entwicklungsportfolio (Growth Portfolio)**
- Den Lernenden vorstellen > **Bewerbungsportfolio (Passport Portfolio)**

## Anhang 7 - 11

### Materialien zum bilingualen Unterricht in Biologie und Englisch, Thema: Nährstoffe (nutrients)

#### 1. Fachvokabular "Nutrients"

##### AN IDEAL HUMAN DIET

contains fat, protein, carbohydrate, vitamins, minerals, water and fibre  
in the correct proportions

**Carbohydrates**: necessary to release energy for active transport, cell division and muscle contraction

Common sources: rice, potatoes, wheat, cereal grains

**Starch**: chain of glucose molecules, has to be divided before absorbing into the blood

**Glucose**: kind of sugar with 6 carbon atoms

**Lipid**: can be used to release energy, important for cell membranes, a component of hormones. Consists of fatty acids and glycerol.

Sources: plants (sunflower, soja) and animal fat;

**Saturated fats**: especially in meat and animal foods

**Unsaturated fats**: in plant oils

**Vitamins**: have no common structure or function but are essential in small amounts

**Fat-soluble vitamins**: A (for eye function), D(for uptake of Calcium into bones), E(for stability of cell membranes), K(for blood clotting), are ingested with fatty foods

**Water-soluble vitamins**: B group (for nerves and brain), C(to strengthen the immune system), are common in fruit and vegetables

**Fibre**: is mainly cellulose from plant cell walls and is common in fresh vegetables and cereals. It mainly serves to prevent constipation and ensure the health of muscles of the large intestine.

**Proteins**: building blocks for growth and repair of body tissues, as enzymes, transport system (blood), as hormones(insulin) and antibodies. Food must contain 8 essential amino acids since humans are not able to synthesize them. Absorbed as amino acids.

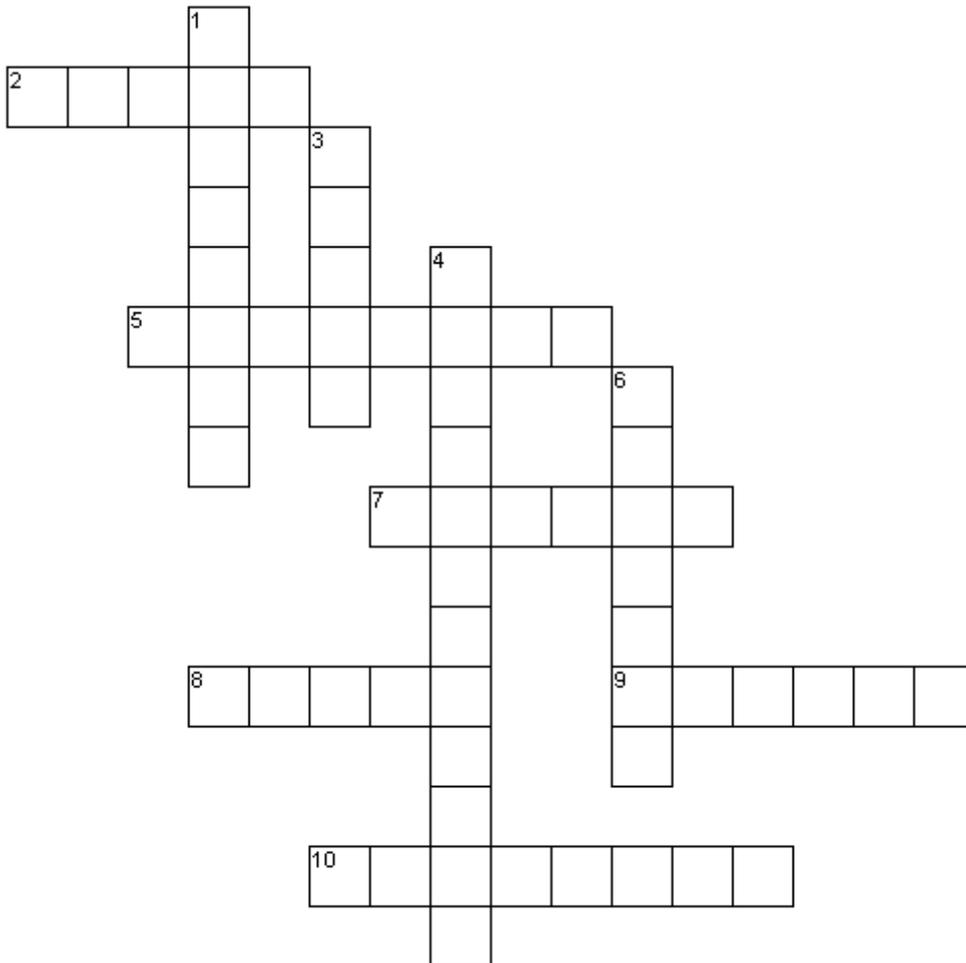
Common sources: meat, fish, eggs, legumes. Animal sources contain more of the essential amino acids.

**Minerals**: have specific roles: structural components (Ca in bones, P O 4 DNA), part of pumping system (NA), essential for control of water movement, usually ingested with other foods (dairy products, meat)

**Water**: is required as transport medium and solvent. A human requires 2-3 l of water daily, most from drinks and liquid foods.

**Sodium**: Salt, Chemical name NaCl (Natriumchloride), essential for water movement in the body, contained in most foods, causes high blood pressure, daily intake ca. 2-3 g (in our foods 10-15 g daily)

## An ideal human diet



### Across

2. Cellulose from plant cell walls
5. Control of water movement
7. Causes high blood pressure
8. Consists of fatty acids and glycerol
9. Chain of glucose molecules
10. Essential in small amounts

### Down

1. Absorbed as amino acids
3. Transport medium
4. Releases energy
6. Kind of sugar

## VOKABEL DOMINO

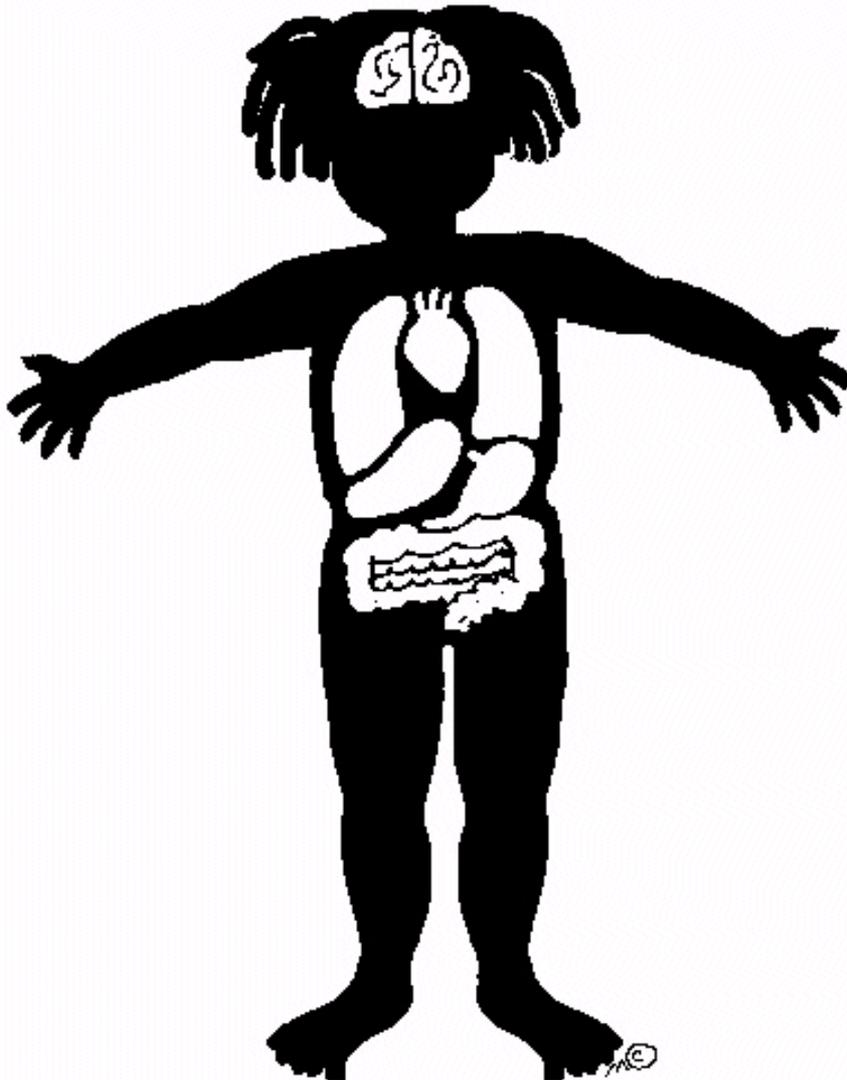
|                                                   |                                                                                                                                                                         |
|---------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Are common in fruit and vegetables, B group and C |                                                                                                                                                                         |
| STARCH                                            | Mainly cellulose from plant cell walls, common in fresh vegetables and cereals, serves to prevent constipation, to ensure the health of muscles of the large intestine. |
| GLUCOSE                                           | A, D, E, K; are ingested with fatty food.                                                                                                                               |
| LIPID                                             | Building blocks for growth, for repair of body tissues, as enzymes, hormones and antibodies. Absorbed as amino acids. Common source: meat, fish, eggs, legumes.         |
| SATURATED FAT                                     | Kind of sugar with 6 carbon atoms                                                                                                                                       |
| UNSATURATED FAT                                   | Calcium is used in bones, Natrium is part of salt. Usually ingested with other foods (dairy products, meat).                                                            |
| VITAMINS                                          | Especially in plant oils                                                                                                                                                |
| FAT-SOLUBLE VITAMINS                              | Necessary to release energy, for active transport, for cell division and muscle contraction;<br>Common sources: rice, potatoes                                          |
|                                                   | CARBOHYDRATES                                                                                                                                                           |

|                        |                                                                                                                                  |
|------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| WATER-SOLUBLE VITAMINS | Required as transport medium, solvent, most from drinks and liquid food                                                          |
| FIBRE                  | Used to release energy, important for cell membranes and hormones, consists of fatty acids and glycerol.                         |
| PROTEINS               | Especially in meat and animal food                                                                                               |
| MINERALS               | Chain of glucose molecules, is divided before absorbing into the blood                                                           |
| WATER                  | Chemical name NaCl (Natrium-chloride), essential for water movement in the body, causes high blood pressure, daily intake 2-3 g. |
| SODIUM                 | Have no common structure or function, but essential in small amounts.                                                            |

## Where do they work ?

Label the picture and use the words you have learned:

Glucose, Carbohydrates, Lipid, Fibre, Proteins, Sodium, Calcium, Water, Natrium,



## The importance of nutrients in the body

If the body needs \_\_\_\_\_ you have to eat carbohydrates, which are necessary for muscle \_\_\_\_\_. Usually they are part of rice or wheat. \_\_\_\_\_ is a chain of molecules - these big chemical structures must be \_\_\_\_\_ to be absorbed into the blood. One molecule of starch is glucose i.e. When we eat \_\_\_\_\_ we ingest lipids. \_\_\_\_\_ fats exist in meat and animal foods, \_\_\_\_\_ fats are contained in plant oils. \_\_\_\_\_ are essential in small amounts: \_\_\_\_\_ is necessary for eye function or E for stability of \_\_\_\_\_ membranes. Water soluble vitamins like the B group are important for the brain and \_\_\_\_\_. Fibre is a nutrient which ensures the health of the large intestine - it prevents \_\_\_\_\_. Proteins \_\_\_\_\_ our body and are absorbed as \_\_\_\_\_. They are part of meat and fish as well as \_\_\_\_\_ and legumes. \_\_\_\_\_ is necessary every day. A human requires \_\_\_\_\_ litres a day. Minerals like \_\_\_\_\_ (chemical name NaCl) are essential for the \_\_\_\_\_ movement in the body. Most foods contain too \_\_\_\_\_ of it.

2 or 3 amino acids build cell constipation contraction divided  
eggs energy fat much nerves Saturated sodium Starch unsatu-  
rated vitamin A Vitamins Water water

-----Schlüssel-----

## The importance of nutrients in the body

If the body needs energy you have to eat carbohydrates, which are necessary for muscle contraction. Usually they are part of rice or wheat. Starch is a chain of molecules - these big chemical structures must be divided to be absorbed into the blood. One molecule of starch is glucose i.e. When we eat fat we ingest lipids. Saturated fats exist in meat and animal foods, unsaturated fats are contained in plant oils. Vitamins are essential in small amounts: vitamin A is necessary for eye function or E for stability of cell membranes. Water soluble vitamins like the B group are important for the brain and nerves. Fibre is a nutrient which ensures the health of the large intestine - it prevents constipation. Proteins build our body and are absorbed as amino acids. They are part of meat and fish as well as eggs and legumes. Water is necessary every day. A human requires 2 or 3 litres a day. Minerals like sodium (chemical name NaCl) are essential for the water movement in the body. Most foods contain too much of it.

# Anhang 12 - 14

## Training in Interview- und Befragungstechnik

### Projekttag Interviewtraining

Referentin: Mag. Evi Christof

3 UE (Unterrichtseinheiten)

Thema: **Alles Theater**

zweigeteilt: Theater generell und Theaterbesuch vorletzte Woche

#### Ziel:

- Informationen rund ums Interview (was ist das, wie geht das, wie macht man so was?)
- Training; Bsp. konkreter Theaterbesuch
- Entwicklung einer Fragestellung, eines Leitfadens und eines Fragebogens zum Thema: Theater
- exemplarische Befragung eines Lehrers/einer Lehrerin

#### Ablauf:

1.UE

1. was ist der Unterschied zwischen einem **Interview** und einem normalen **Gespräch**? Bitte zu viert zusammen und auf Karten Unterschiede notieren! (Karten, Sprühkleber, ...) 5 min.
2. Unterrichtsgespräch: ev. mit Karten **Merkmale, Vorteile, Nachteile**, Anwendung (Handout) - an die Tafel, 15 min.
3. **Fehler** beim Interviewen? Bitte zu zweit nachdenken und auf Karten notieren, Ergänzung. 10-15 min.
4. **Interviewleitfaden**: wie macht man so etwas? **Handout** dazu, ev. mit Karten an die Tafel – wichtige Merkmale, 10 min.

2.UE

5. **Übungsbeispiel** dazu: Fragen entwickeln und ausprobieren: Interview/ Gespräch – was hat die Person aus dem Theater mitgenommen: 2geteilt: wie ist die Einstellung zu Theater generell? Theaterbesuch letzte Woche – zu beiden Themen sollen je 3/4 Fragen entworfen werden; in 5 Gruppen diese Fragen entwickeln, 20 min.
6. Alle **Fragen** werden auf den Tafeln gesammelt und eine **Auswahl** von max. 5 Fragen pro Thema getroffen, 10 min.
7. Übung: **Kontrollierter Dialog zu dritt** mit der Aufgabenstellung die Fragen auszuprobieren, Dokumentation/Aufzeichnen von: worauf muss man aufpassen, Fehler, andere/bessere Formulierungen, 10-15 min. – ev. Sammlung von Verbesserungsvorschlägen, Tipps an die Tafel

3.UE

8. **Entwerfen von Fragen** für: Leitfaden für ein persönliches Interview mit einer erwachsenen Person aus Familien- oder Bekanntenkreis, der/die Theaterbesucher/-in ist (pro Schüler/-in eines) und eines Fragenkatalogs (je zwei Schüler/-innen sollen 6 Erwachsene befragen – ev. nach oder vor einem Theaterbesuch im Forum, Körnerhalle – als Tipp / freiwillig; sonst Zufallsinterviews, während der Schulstunden?) In 5 Gruppen, dann Sammlung der Fragen für

das Interview und die Befragung an der Tafel! Auswahl der Fragen, die in den Bogen kommen

9. **Erproben des Leitfadens** (Interview) oder des Fragenkatalogs (Befragung) an einem/einer Versuchslehrer/-in

Bögen werden dann in der nächsten Stunde ausgegeben. Hinweis: Datum, Uhrzeit, Ort vermerken, auch für das Interview (Alter, Geschlecht, Beruf) – entsprechender Vermerk (ankreuzen) auf dem Bogen unten.

Materialien: Packpapier, Kärtchen, Kleber, Krepprolle, Filzstifte, OH-Folie?

# Fragenkatalog für Befragung in der Schwechater Öffentlichkeit

1. Gehen Sie manchmal ins Theater?

2. a) Warum gehen Sie ins Theater

- aus Interesse an den Stücken
- zur Erholung
- wegen der Schauspieler
- zur Unterhaltung
- 

2. b) Warum gehen Sie nicht ins Theater?

- keine Zeit
- zu teuer
- keine Lust
- kein Interesse
- 

3. a) Wenn ja: **Welche Theater haben Sie in letzter Zeit besucht** (Theaterstätten und Theaterstücke)

3. b) Wenn nein: **Welche Art von Unterhaltung haben Sie am liebsten?**

4. **Wissen Sie, wo man in Schwechat Theateraufführungen sehen kann?** (Körnerhalle: bringt Aufführungen des Volkstheaters in den Außenbezirken; Theater Forum: Kabarett- und Musikprogramme, eigene Inszenierungen)

5. Was sind für Sie **Unterschiede von einem Theater- und einem Kinobesuch** ?

6. Sie wissen sicher, dass Theaterproduktionen teuer sind. **Finden Sie Unterstützungen durch die öffentliche Hand richtig? Warum?**

**Alter:**

**Geschlecht:**

**Beruf:**

Fragen an eine Person aus dem Bekanntenkreis oder der Verwandtschaft

*(„Sie“ ist gegebenenfalls durch „du“ zu ersetzen)*

1. Gehen Sie gerne ins Theater?
  
2. Was sind die Gründe dafür?
  
3. Was gefällt Ihnen an Theaterstücken?
  
4. Wie oft gehen Sie ins Theater?
  
5. Haben Sie eine Vorliebe für eine bestimmte Art von Theaterstücken?
  
6. Haben Sie ein Lieblingsstück?
  
7. Haben Sie einen Theaterbesuch / ein Theaterstück in besonders lebendiger Erinnerung? Warum?)
  
8. Was bedeutet Theater für Sie?

## **Anhang 15 - 23**

### **Theaterprojekt in Deutsch (Konzept von Dr. Sabine Fuchs und Mag. Otmar Grossauer)**

#### **Lernziele**

##### **Sachkompetenz**

###### Wissen

- Geschichte des Theaters und verschiedene Bühnenformen kennen.
- Erkennen unterschiedlicher Dramenformen.
- Berufe das Theater betreffend kennen.
- Theaterszene von Wien im Überblick kennen.

###### Schreiben

- Informationsmaterialien recherchieren und zusammenfassen.
- Portrait verfassen.
- Interviewvorbereitung, -durchführung und –auswertung.

###### Textverständnis und kreative Umsetzung

- Ausschnitt aus einem Theaterstück inszenieren/szenisch lesen.
- Lesen eines dramatischen Textes und Vergleich mit der Aufführung.
- Verfassen eines dramatischen Textes bzw. einer Szene.
- Inszenieren des eigenen Textes bzw. Szene.
- Theaterzettel für Elternabend erstellen.

##### **Selbst- Sozialkompetenz**

- Wahrnehmen der unterschiedlichen Rollen im Alltag.
- Informationen von anderen erfragen.
- Teamfähigkeit feststellen.
- Sich vor anderen in einer festgelegten Rolle präsentieren.

##### **Techniken**

- Gestaltung einer übersichtlichen, strukturierten Mappe.
- Interviewtechniken üben.
- Methoden der Auswertung von Befragungen.
- Präsentationstechnik üben (Referat mit Folien, Plakaten oder Powerpoint).

## Lernzielkontrolle

Gib an, wie gut du welches Lernziel erreicht hast:

|    |                  |
|----|------------------|
| ++ | sehr gut         |
| +  | gut              |
| 0  | durchschnittlich |
| -  | einigermaßen     |
| -- | überhaupt nicht  |

Ergänze die einzelnen Bereiche mit einer persönlichen Reflexion (Was ist dir leicht gefallen, womit hattest du Schwierigkeiten)

### Sachkompetenz

- Wissen: Theater allgemein betreffend (Geschichte, Bühnen- und Dramenformen, Berufe, Theaterszene).
- Recherchieren und Schreiben (Zusammenfassung, Portrait, Interview).
- Textverständnis und kreative Umsetzung (Lesen und Vergleich, Inszenieren des ausgewählten Textes bzw. der Szene).

### Selbst- Sozialkompetenz

- Wahrnehmen der unterschiedlichen Rollen im Alltag.
- Informationen von anderen erfragen.
- Teamfähigkeit feststellen.
- Sich vor anderen in einer Rolle präsentieren.

### Techniken

- Gestaltung einer übersichtlichen, strukturierten Mappe.
- Interviewtechniken.
- Methoden der Auswertung von Befragungen
- Präsentationstechnik üben (Referat mit Folien, Plakaten oder Powerpoint)

## Input durch die Lehrperson

### Wissen

- Materialiensammlung.
- Einführung ins Thema (ev. Textpuzzle ....).
- Hintergründe zu "Alltagsrollen" (literarisch – Handke, psychologische, philosophische Aspekte).
- Textsortenbeschreibung, -übung (Zusammenfassung, Portrait, Interview, dramatische Textsorten).
- szenische Übungen: Methode des Standbildes nach Aktion Sprache 1, S 117ff
- Textauswahl zu den einzelnen Epochen.
- Organisation von Theaterbesuchen (1. Drachengasse: Joshua Sobol, Strangers. Fremde; 2.
- Einladung von "Fachleuten".
- Ev. auch Kooperation mit anderen Lehrpersonen (BE, Englisch, Physik, Musik .....
- Lernzielkontrolle auch spielerisch möglich durch Textzuordnungen.

Vorgabe für das Erstellen eines Portfolios:

1. Arbeitsprotokoll (Datum und Zeitaufwand).
2. Materialiensammlung.
3. Gruppen- und Einzelarbeit definiert und ausgewiesen.
4. Formale Gestaltung: Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Bilder und Grafiken erwünscht, schöne Handschrift oder mit Computer geschrieben.

## ALLES THEATER - PORTFOLIO

**Termine: 25.März (2-7), 6.Mai (1, 8 - 14)**

*Formale Gestaltung: Mappe mit Deckblatt, Inhaltsverzeichnis; Bilder und Grafiken erwünscht, bemühe dich um schöne Handschrift oder schreibe am ; mag jemand Fotojournalist sein?*

|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |                          |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------|
| 1. Führe ein <b>Protokoll über alle Arbeiten</b> , die du einzeln oder in der Gruppe, zuhause oder in der Schule für dieses Projektthema geleistet hast.                                                                                                                                                                                                           | 😊                        |
| 2. Sammle alle <b>Materialien</b> über das <b>Interviewtraining</b> (Projekttag 24.2.), also Handouts und Leitfaden für Interview und Befragung.                                                                                                                                                                                                                   | 😊                        |
| 3. Schreibe ein knappes (Verlaufs-) <b>Protokoll über den Projekttag Interviewtraining</b> . Füge die Materialien dazu bei.                                                                                                                                                                                                                                        | 😊                        |
| 4. <b>Joshua Sobol: Strangers. Fremde</b> . Gib deine erste Fassung der Inhaltsangabe, eine ev. Überarbeitung und einen persönlichen Kommentar zum Stück und Theaterbesuch in die Mappe! Vielleicht findest du auch ein Foto im Internet. Leg Angaben zum Autor und ev. zu Israel bei.                                                                             | 😊                        |
| 5. Führt anhand des Fragenkatalogs (vom Projekttag Interview) die <b>Befragung</b> mit den 5 erwachsenen Personen durch.                                                                                                                                                                                                                                           | 😊😊                       |
| 6. <b>Führe ein Interview</b> mit einer erwachsenen Person aus der Familie oder dem Bekanntenkreis, die Theaterbesucher/-in ist. Notiere die Ergebnisse in Stichworten. Übertrage die Notizen in einen Text. Ordne alles samt den Fragen (Leitfaden vom Projekttag) in das Portfolio ein. Vielleicht magst du ein Foto dazu kleben.                                | 😊                        |
| 7. <b>Wiederhole die Befragung</b> von 5) mit Leuten aus dem Publikum nach oder vor einem Theaterbesuch im Forum oder der Körnerhalle.                                                                                                                                                                                                                             | <b>+Bonus</b><br>😊       |
| 8. <b>Darstellung der Theaterlandschaft in Wien (Folder, Artikel, Flugblatt, Map..)</b><br>Recherchiere in Zeitungen, Internet etc. über die Wiener Theater. Stelle überblicksmäßig diese Landschaft dar, indem ihr z.B. einen Artikel für eine Zeitung schreibt oder auf einem Wienplan Informationen aufklebt. Klebt ein aktuelles Theaterprogramm von Wien ein. | 😊😊<br>Name der Partnerin |
| 9. <b>Berufe rund ums Theater</b> . Recherchiere die unterschiedlichen Berufsmöglichkeiten im Theater (Ausbildung, Tätigkeitsfeld, Bezahlung ...). Erste Infos                                                                                                                                                                                                     | 😊😊                       |

|                                                                                                                                                                                                                                                                                                   |           |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| dazu hast du schon in der Drachengasse bekommen. Eine Exkursion ins Forum wird weitere Daten liefern.<br>Erstelle eine Liste der Berufe mit kurzen Kommentaren                                                                                                                                    |           |
| <b>ALLES THEATER - PORTFOLIO (Fortsetzung)</b>                                                                                                                                                                                                                                                    |           |
| <b>10. Ein konkretes Portrait</b><br>Suche dir eine Person des Theaters (Dichter, Schauspieler, Regisseur, Tänzerin...), die du mit Hilfe unterschiedlichster Informationen (Internet, Bücher, Zeitungen, persönliches Kennenlernen) portraitiert.<br>Schreib ein möglichst umfassendes Portrait. | 😊         |
| <b>11. Geschichte des Theaters</b><br><br>Jede Gruppe spezialisiert sich auf eine Epoche oder eine Theaterform. Folgende Aufträge müssen erfüllt werden:                                                                                                                                          |           |
| <b>11.1.</b> Sammeln von <b>Informationen zu den einzelnen Bereichen</b> (Bühnenform, Status des Schauspielers, Adressat/ Publikum, Auftraggeber, Status des Autors, Dramenformen).                                                                                                               | 😊😊😊😊      |
| <b>11.2.</b> Schreib eine <b>Zusammenfassung</b> (mit Beispielen und Bildmaterial) für alle Schülerinnen und Schüler (mind. 2 Seiten) – als <b>Theaterzettel</b> bei der Aufführung.                                                                                                              | 😊😊😊😊      |
| <b>11.3.1.</b> Eine <b>kurze Szene eines Werkes dieser Epoche wählen</b> (ins Portfolio einfügen),<br><br><b>11.3.2.</b> diese <b> szenisch darstellen</b> oder als Stehprobe lesen.                                                                                                              | 😊😊😊😊<br>😬 |
| 12. (nur eine Gruppe, statt Aufgabe <b>11.3.2.</b> ) <b>Auswertung der Befragung</b> von 5-7, mit Powerpoint für Präsentation am Elternabend vorbereiten; <b>Layout Theaterzettel.</b>                                                                                                            | 😊😊😊😊<br>😬 |
| 13. Schreib eine <b>Theaterkritik</b> nach unserem zweiten Theaterbesuch. Inhaltsangabe kannst du dir besorgen (Internet, Schauspielführer).                                                                                                                                                      | 😊         |

14. Nach Abschluss aller Punkte schreib eine **Reflexion** und bewerte dich selbst! Dafür gibt es einen Reflexionsbogen.



Literatur zum Nachschlagen:

- ❖ in der Schulbibliothek:
  - Schauspielführer
  - Autoren, Regisseure, Schauspieler, Dramaturgen, Bühnenbildner, Kritiker. (= dtv-Theaterlexikon)
  - Theaterlexikon. Begriffe und Epochen, Bühnen und Ensembles (rororo)
  - Berthold: Weltgeschichte des Theaters
- ❖ in der Klasse:
  - Andrea Gronemeyer: Theater Schnellkurs. Dumont 1995

Einzelarbeit

Reflektiere diesen Arbeitsprozess (inhaltlich und die Gruppenarbeit betreffend)

## Theaterbesuch

1. Hintergrundinformationen  
Fasse Hintergrundinformationen zur Entstehungszeit, zum Autor und zur Dramenform des Stückes zusammen. Verwende alle dir möglichen Informationsquellen (nicht nur die Einführung durch den Unterricht). Fasse alle deine Informationen zusammen (max. 1 Seite) – *Computer*.
2. Lesen des Stückes  
Mache dir während des Lesens Notizen über einzelne Figuren, was dir beim Lesen in den Sinn kommt, wann du Szenen lustig/ banal/ tiefsinnig/ ... findest, ob du „Leben“ wiedererkennt ....  
Aus deinen Notizen schreibe ein ganz persönliches Leseprotokoll – *Computer*.
3. Theaterbesuch  
Nach dem Theaterbesuch halte deine ersten Eindrücke fest. Erinner dich an deine Vorstellungen beim Lesen, hast du etwas wiedergefunden? Mache kurze Notizen! Schreibe nach dem Besuch eine Theaterkritik – *Computer*.

## Inszenieren eines Textes

1. Inszenierung  
Gruppenarbeit  
In eurer Gruppe inszeniert ihr eure Szene.  
  
Ev. Aufzeichnung der Inszenierung zur Dokumentation.

## Schlussreflexion

Überprüfe anhand der Lernzielkontrolle, ob du alle Lernziele erreicht hast.

Schreibe in vollständigen Sätzen eine persönliche Reflexion: Wie ist es dir bei den einzelnen Aufgaben ergangen? Waren die Aufgabenstellungen eine gute Arbeitsanregung? Hattest du Schwierigkeiten bei der inhaltlichen Arbeit? Wie ist es dir bei der Zeiteinteilung ergangen, hattest du Probleme mit den Terminen, konntest du deine Zeit gut einteilen, hast du deine Zeitvorgaben einhalten können? Was hat dir an der gesamten Arbeit am meisten Spaß gemacht? In welchen Bereichen solltest du noch weiterarbeiten? Wobei hättest du dir mehr / weniger Unterstützung gewünscht?

| <i>Liste von Theaterstücken</i>                                     | <i>Epoche / Genre</i>                                       | <i>möglicher Ausschnitt</i>                                               | <i>Personen und Darsteller</i> |
|---------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------|--------------------------------|
| Sophokles: Antigone                                                 | Antike                                                      |                                                                           |                                |
| Hans Sachs: Der fahrende Schüler im Paradies                        | Humanismus / Fastnachtsspiel                                | Anfang                                                                    |                                |
| Shakespeare: Romeo und Julia                                        | Renaissance / engl. Klassik                                 | Balkonszene                                                               |                                |
| Johann Wolfgang Goethe: Faust                                       | Sturm und Drang                                             | Teufelspakt oder Faust lernt Gretchen kennen oder Fechtscene mit Valentin |                                |
| Friedrich Schiller: Wilhelm Tell                                    | Klassik                                                     | Apfelschussszene                                                          |                                |
| Ferdinand Raimund: Alpenkönig und Menschenfeind                     | Biedermeier / Wiener Volksstück / Zauberstück + Barockbühne | Selbsterkenntnis                                                          |                                |
| Johann Nepomuk Nestroy: Talisman; Die schlimmen Buben in der Schule | Biedermeier / Wiener Volksstück                             | Verwechslung der Perücken oder Rausschmiss von Titus                      |                                |
| Frank Wedekind: Frühlings Erwachen                                  | Expressionismus                                             | „Aufklärungsszene“                                                        |                                |
| Bertolt Brecht: Der gute Mensch von Sezuan                          | Episches Theater                                            | Auftritt der 3 Götter                                                     |                                |
| Fernando Arrabal: Picknick im Felde                                 | absurdes Theater                                            | Besuch der Eltern                                                         |                                |
| Wolfgang Borchert: Draußen vor der Tür                              | Trümmerliteratur nach 1945                                  | Tod hat sich überfressen; oder Kabarettsszene                             |                                |
| Friedrich Dürrenmatt: Besuch der alten Dame                         | Groteskes Theater                                           | Szene III und Clara im Konradsweilerwald, S. 36 ff                        |                                |
| Felix Mitterer: Kein Platz für Idioten                              | neueres Volksstück                                          |                                                                           |                                |